

2. „Über Kettenbrüche“, von Herrn Prof. L. Gegenbauer in Innsbruck.
3. „Über die durch elektrische Strahlen erregte Phosphorescenz“, von Herrn Eugen Goldstein in Berlin.

Das w. M. Herr Hofrath E. v. Brücke überreicht eine Abhandlung unter dem Titel: „Über einige Consequenzen der Young-Helmholtz'schen Theorie“.

Die Erscheinungsweise farbiger Objecte im indirecten Sehen weicht wesentlich ab von der Erscheinungsweise derselben Objecte im directen Sehen. Über die Ursache davon sind verschiedene Hypothesen aufgestellt worden.

Der Verfasser hat eine Reihe von Beobachtungen und Versuchen gemacht, welche ihn zu dem Resultate führten, dass unter jenen Hypothesen die von Fick herrührende allein zur Erklärung ausreicht.

Ferner hat der Verfasser eine Reihe von Versuchen über unser Unterscheidungsvermögen für Farben angestellt, so weit es sich um locale Vertheilung derselben handelt. Er findet, dass für die Unterscheidung der letzteren der Helligkeitsunterschied sehr wesentlich in Betracht kommt und dass, wenn letzterer so klein als möglich gemacht wird, das Unterscheidungsvermögen sehr auffallend abnimmt, auch dann, wenn die Farben zu einander complementär und hinreichend lebhaft sind.

Das w. M. Herr Hofrath v. Hochstetter legt in seinem Namen und im Namen des Herrn Karl Deschmann, Custos am Landesmuseum zu Laibach, eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung vor unter dem Titel: „Prähistorische Ansiedlungen und Begräbnisstätten in Krain“ nebst einem Anhang über die Skelette aus den Gräbern von Roje bei Moräutsch in Krain von Herrn J. Szombathy.

Diese Abhandlung bildet den ersten Bericht der prähistorischen Commission der mathem.-naturw. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften und ist begleitet von 22 Tafeln. Acht Tafeln enthalten die Situationspläne der alten Ansiedlungen und

Begräbnisstätten von Teržišće bei Zirknitz, von Grad bei St. Michael von Klenik bei Waatsch und von Vier zwischen Sittich und St. Veit. Auf 12 Tafeln sind die verschiedenen Fundobjecte aus den prähistorischen Gräbern bei Waatsch abgebildet und auf zwei Tafeln die bei Roje unweit Moräutsch ausgegrabenen menschlichen Schädel.

Die wichtigste der in dieser Abhandlung beschriebenen prähistorischen Fundstätten ist das Gräberfeld von Klenik bei Waatsch, wo im vorigen Jahre gegen 250 mit Steinplatten bedeckte Gräber, theils Brandgräber, theils Skeletgräber mit überaus zahlreichen Beigaben in einer Tiefe von $\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Meter aufgedeckt wurden.

Die grosse Übereinstimmung der bronzenen und anderen Fundobjecte mit jenen von dem berühmten Grabfelde am Salzberg bei Hallstatt und das vollständige Fehlen römischer Reste lässt keinen Zweifel darüber, dass die Waatscher Ansiedlung und Gräberstätte in eine vorrömische Periode fällt und wahrscheinlich dem keltischen Stamme der Taurischer zuzuschreiben ist, welcher erwiesenermassen in Hallstatt den Salzbergbau betrieb, und sich von Oberösterreich durch Steiermark, Kärnten bis an die Julischen Alpen erstreckte. Einen weiteren Anhaltspunkt erhält diese Annahme durch die Angabe des Geographen Strabo, welcher den uralten Landungsplatz Nauportus (das heutige Ober-Laibach) ausdrücklich als eine Ansiedlung der Taurischer erklärt. Bis Nauportus werden die italienischen Waaren — so erzählt Strabo — von Aquileja auf Wagen über den Berg Okra (das heutige Birnbaumerwald) geführt, von dort werden sie weiter auf den Savus (Save) nach Siscia (Sissek) und in die Donaugegenden verschifft. Nach dieser classischen Stelle ist anzunehmen, dass schon vor Kaiser Augustus ein sehr lebhafter Schiffsverkehr auf der Save und auf dem Laibachflusse zwischen Sissek und Nauportus bestanden hat. Dass dieser Verkehr in eine sehr alte Zeit zurückreicht, dafür spricht auch die Sage der Argonautenfahrt und der Gründung Emona's bei diesem Anlasse, von welchem Herr Prof. Müllner in Marburg neuerdings mit viel Scharfsinn nachgewiesen hat, dass es nicht an der Stelle des heutigen Laibach, sondern am südlichen Ende des Laibacher Moores an der Stelle des heutigen Brunndorf und Sonnegg gelegen war.

Von entschieden jüngerem Alter sind die Skeletgräber von Roje bei Moräutsch, deren Beigaben auf die Merowingische Zeit (4.—7. Jahrhundert) hindeuten, eine Annahme, mit der auch der Schädel eines der daselbst gefundenen menschlichen Skelette stimmte, welcher nach den Untersuchungen von Hrn. Szombathy sich sehr gut in den Reihengräbertypus einreihen lässt.

Im Übrigen wird auf die Mittheilung im Anzeiger II 1879 verwiesen.

Das w. M. Herr Director E. Weiss bespricht die Entdeckung eines Kometen durch L. Swift in Rochester.

Am 21. Juni lief von Smithsonian Institution in Washington folgendes Telegramm ein:

„Washington June 20. Lewis Swift, discovered comet four days ago at Rochester N. Y.; detected motion at one o'clock this morning at right ascension about $2^h 30^m$, declination north 58° motion a little over one degree of north, bright, with short tail.“

Der wesentliche Inhalt dieser Depesche wurde sofort einer Reihe von Sternwarten mitgetheilt, und daraufhin das Gestirn bereits in der Nacht vom 21. auf 22. Juni in Strassburg aufgefunden, und in den folgenden Nächten auch an den Sternwarten von Pola, Wien, Leipzig, Mailand, Kremsmünster u. s. w. beobachtet. Durch die freundliche, unverzügliche Mittheilung dieser Beobachtungen war der prov. Adjunct der hiesigen Sternwarte, Dr. J. Holetschek, bereits am 27. Juni in der Lage, eine Bahnbestimmung dieses Himmelskörpers vorzunehmen, welche am folgenden Tage mittelst Circular der kais. Akademie (Nr. 30) veröffentlicht wurde. Aus derselben ergibt sich, dass der Komet schon lange sein Perihel passirt hat und die Lichtstärke desselben schon in verhältnissmässig rascher Abnahme begriffen ist, so dass er bereits am Ende dieses Monats unseren Blicken entschwinden dürfte.

Herr Dr. J. Puluj, Privatdocent und Assistent am physikalischen Cabinet der Wiener Universität, überreicht eine Mittheilung „Über das Radiometer“.